

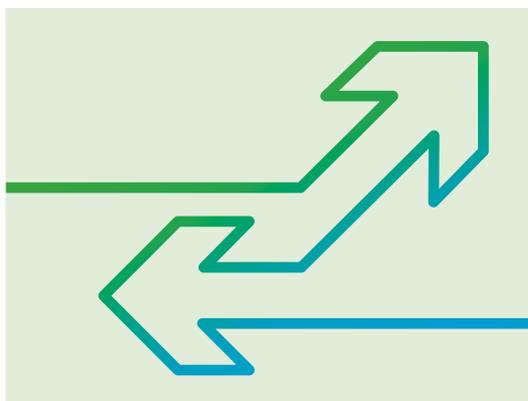
KOMPAKT



HETEROGENITÄT IM KLASSENZIMMER BALANCEAKT? SPAGAT? CHANCE?

PERSONALRATSWAHLEN
Erstmals gemeinsame Liste VLW und vlbs

BUCHREZENSION
„Bessere Bildung 2035“



Herausforderung **HETEROGENITÄT**

PERSONAL- RATSWAHLEN 2025



QUIZ

Mitraten und gewinnen!

03 **DER BALANCEAKT**
Editorial

04 **HETEROGENITÄT – EIN MACHBARER SPAGAT?**

06 **HETEROGENITÄT IM KLASSENZIMMER**
Eine Chance mit Herausforderungen

08 **SCHULPSYCHOLOGIE ALS PARTNER**
VLW-Kompakt im Gespräch mit Schulpsychologin Hanna Dorscheid

10 **ZURÜCK ZU DEN STÄRKEN**
Kommentar des Landesvorsitzenden

11 **UNSERE GEMEINSAMEN FORDERUNGEN**
vlbs und VLW im Bündnis

12 **PERSONALRATSWAHLEN 2025**
Erstmals auf einer gemeinsamen Liste: Die Kandidatinnen und Kandidaten des VLW und vlbs stellen sich vor

21 **WAHLVORSTÄNDE LEISTEN UNVERZICHTBARE ARBEIT**
Schulung an der Ludwig-Erhard-Schule Neuwied

22 **BUCHREZENSION**
Dr. Stefanie Hubig entwirft Perspektiven für „Bessere Bildung 2035“

23 **IMPRESSUM**

24 **QUIZ ZU DEN PERSONALRATSWAHLEN**

DER BALANCEAKT

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir bei unseren Klassen vor völlig homogenen Gruppen stünden, dann wäre der Lehrerberuf wohl erheblich einfacher, aber sicherlich auch deutlich langweiliger. Von der Berufsschule sind wir Heterogenität eigentlich gewohnt, denn dort kommen seit jeher Auszubildende mit völlig unterschiedlichen Vorkenntnissen zusammen. Differenzierung ist für uns kein Fremdwort. Allerdings sind wir zwischenzeitlich in allen unseren Bildungsgängen mit zunehmenden Herausforderungen aufgrund steigender Heterogenität konfrontiert. Die Ursachen sind vielfältig: Inklusion, Migration, Folgen der Pandemie, aber auch eine zunehmende Individualisierung aufgrund digitaler Medien führen zu stark unterschiedlichen Lernständen bei unseren Schülerinnen und Schülern. Der Balanceakt, den wir vollziehen müssen, hat an vielen Stellen die Grenze des Machbaren bereits überschritten.

Wir befassen uns deshalb in dieser Ausgabe des VLW kompakt näher mit dem Thema. Neben einem Leitartikel finden Sie einen Erfahrungsbericht unseres neuen Referenten für Öffentlichkeitsarbeit Mario Passannante und ein Interview, das er mit der Schulpsychologin Hannah Dorscheid zum Thema geführt hat. Es folgt der Kommentar unseres Landesvorsitzenden, und abschließend formulieren wir unsere Forderungen an die Bildungspolitik.

Unsere Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig hat gemeinsam mit zwei Ministerkolleginnen als Autorin eines Buches mitgewirkt, das bei der Wübben Stiftung erschienen ist.

„Bessere Bildung 2035“ lautet der vielversprechende Titel, den sich unser Vorstandskollege Michael Lutz näher angeschaut hat. In seiner Rezension teilt er seinen ersten Eindruck dazu mit.

Erstmals in der 75-jährigen Geschichte der beiden rheinland-pfälzischen Berufsschullehrerverbände treten vlbs und VLW zu den kommenden Personalratswahlen bei der Wahl der Stufenvertretungen Bezirks- und Hauptpersonalrat mit einer jeweils gemeinsamen Liste an. Erfahren Sie mehr zu den Hintergründen, und lernen Sie in dieser Ausgabe unsere Kandidatinnen und Kandidaten kennen.

Natürlich freuen wir uns über Ihre Unterstützung. Bitte geben Sie uns Ihre Stimme – Liste 2 VLBS & VLW – bei den Personalratswahlen von 5. bis 9. Mai.

Ihr Karl-Heinz Fuß



*Sie haben Anregungen oder Wünsche?
Dann schreiben Sie mir unter
redaktion@vlw-rlp.de*

VLW Rheinland-Pfalz auch auf Instagram!

*Folgen Sie uns auf
[vlw_rlp](https://www.instagram.com/vlw_rlp) und verpassen Sie
keine aktuellen Posts.*



„Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nord-südlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielen ankommen.“

Zitat von Arbeitsmediziner Prof. Dr. Wolf Müller-Limmroth, der sich mit den Belastungen des Lehrerberufs befasst hat.

HETEROGENITÄT –

EIN MACHBARER SPAGAT?

Was im Zitat von Müller-Limmroth überspitzt zum Ausdruck kommt, gehört zu unserem beruflichen Alltag. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die sehr gute Leistungen abliefern und andere, die sich eher am unteren Ende der Notenskala bewegen. Bereits im Studium und während des Referendariats wurde versucht, uns Lehrkräfte unter dem Stichwort „Differenzierung“ darauf vorzubereiten. Was allerdings in der Theorie trivial klingt, sorgt in der Praxis für erheblichen Aufwand. Dieser hat sich seit einigen Jahren gesteigert. Es zeigt sich immer klarer, dass der konventionelle Unterricht an seine Grenzen gerät. Denn die Heterogenität hat eine Bandbreite erreicht, die den Bildungserfolg einer gesamten Klasse gefährdet. Auch in den höheren Klassen haben einzelne Schülerinnen und Schüler erhebliche Probleme beim Lesen, so dass sie bereits die Auf-

gabenstellung nicht verstehen. Selbst die mathematisch Begabten scheitern auffällig oft an Textaufgaben. Während bei den bundesweit vorgegebenen Abschlussprüfungen für die Berufsschulklassen die Quote des Nichtbestehens steigt, werden in den Wahl-schulbildungsgängen fatalerweise die Anforderungen kontinuierlich abgesenkt. Wir stecken in einem pädagogischen Dilemma, denn wir können unsere Schülerinnen und Schüler nur erreichen, indem wir an ihre bisherigen Lernerfahrungen anknüpfen. In der Praxis erfordert dies zwangsläufig einen hohen Grad an Differenzierung. Was aber, wie oben gesagt, in der Theorie einfach klingt, ist in der Umsetzung mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden. Denn nicht nur der Lernstoff soll auf verschiedenen Niveaustufen angeboten werden, sondern auch die Formen der Leistungsüberprüfungen sollen diesen gerecht werden.

WAS ALSO TUN?

Zunächst stellt sich die Frage nach der Ursache für diese Entwicklung, bei der sicherlich eine Reihe von Einflüssen eine Rolle spielt. Erstens zeigen sich die Folgen der Pandemiezeit, in der das Unterrichten nur eingeschränkt möglich war. Wenn sie nicht freiwillig das Schuljahr wiederholen wollten, wurden Schülerinnen und Schüler trotz Defiziten in das folgende Schuljahr versetzt. Viele konnten den versäumten Unterricht bis heute jedoch nicht vollständig kompensieren. Zweitens ist aufgrund der Migration eine beträchtliche Zahl unserer Schülerinnen und Schüler nicht mit der deutschen Sprache aufgewachsen und schon deshalb mit höheren Anforderungen beim Lernen konfrontiert. Und drittens kommt als weiterer Punkt der Medienkonsum hinzu, der bei den Jugendlichen einen hohen Anteil ihrer Freizeit einnimmt. Laut der JIM-Studie aus dem Jahr 2023 verbringen sie durchschnittlich täglich 224 Minuten online, wobei insbesondere Messenger und Social Media eine große Rolle spielen¹⁾. In der Folge reduziert sich nicht nur die verbleibende Zeit zur aktiven Beschäftigung mit schulischen Lerninhalten, sondern es steigen gleichzeitig die psychischen Belastungen, denen die Jugendlichen, z. B. in Form von verbaler Gewalt, ausgesetzt sind.

Wie können wir Lehrkräfte unter den aufgeführten Voraussetzungen den Spagat der Differenzierung bewältigen? Der konventionelle Unterricht funktioniert nicht mehr. Denn er führt dazu, dass sich ein Teil der Schülerinnen und Schüler langweilt, während sich einige unterfordert, andere wiederum überfordert fühlen. Es müssen also passende Lösungen gefunden werden.

Das Bildungsministerium hat bisher zögerlich auf diese Entwicklung reagiert. So wurde beispielsweise die Sprachförderung insbesondere in der frühkindlichen Bildung verstärkt. Der Gedanke hierbei war, möglichst frühzeitig mit der Sprachförderung zu beginnen, um den Lernerfolg von Anfang an zu ermöglichen. Das ist richtig, aber für die berufliche Bildung erst auf lange Sicht erfolgversprechend. Fakt ist, dass regelmäßig Jugendliche aus Krisengebieten zuwandern, die nicht in den Genuss der frühkindlichen Bildung in deutscher Sprache kommen konnten. Zunehmend können sich aber auch deutschsprachige Schülerinnen und Schüler immer weniger in ihrer Muttersprache ausdrücken.

MEHR ALS SPRACHFÖRDERUNG

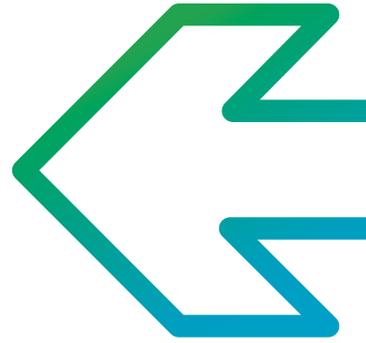
Sprachförderung ist deshalb auch für die Sekundarstufe 2 erforderlich. Darüber hinaus benötigen wir weitere intelligente Lösungen, um unsere Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern. Ein ernstzunehmender zukunftsorientierter Ansatz kann das selbstgesteuerte Lernen mithilfe von Lernplattformen wie Moodle und der didaktisch passenden Nutzung von KI-Programmen sein. Diese vielversprechende Möglichkeit des individualisierten Lehrens und Lernens wird allerdings bei Weitem kein Selbstläufer sein. Wenn sie zum Erfolg führen soll, erfordert sie die passende technische Ausstattung und intensive pädagogische Betreuung. Schulen müssen digital stabil ausgestattet sein und die Schülerinnen und Schüler benötigen ein adäquates Endgerät, das ihnen den Zugriff auf Lerninhalte und Aufgaben ermöglicht. Individuelle pädagogische Betreuung erfordert Zeit. Die Anzahl der zu betreuenden Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft darf deshalb nicht zu groß sein. Gleichzeitig gibt es viele Aufgaben, die nicht zur originären Tätigkeit einer Lehrkraft gehören und von multiprofessionellen Teams erledigt werden sollten. Dazu gehören der IT-Support, Verwaltungstätigkeiten und die soziale und psychologische Betreuung von Schülerinnen und Schülern.

UNSERE FORDERUNGEN

Aus Sicht des VLW ergeben sich die folgenden Forderungen, um den aktuellen Herausforderungen im Sinne einer zukunftsorientierten beruflichen Bildung zu begegnen:

- **Sprachfördermaßnahmen dürfen nicht auf die frühkindliche Bildung beschränkt bleiben, sondern sind auf die Sekundarstufen I und II auszuweiten und auch für Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund zu öffnen.**
- **Schulen, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sind digital so auszustatten, dass individualisierte Lehr- und Lernprogramme stabil in Anwendung kommen können.**
- **Individualisiertes Lehren und Lernen erfordert einen höheren Bedarf an Betreuung. Die Zahl der zugewiesenen Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft darf deshalb nicht zu hoch sein.**
- **Lehrkräfte benötigen Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, die sich um den IT-Support, Verwaltungsarbeiten, und die soziale und psychologische Betreuung von Schülerinnen und Schülern kümmern.** ■

1) mpfs.de/studie/jim.-studie-2023



HETEROGENITÄT IM KLASSENZIMMER:

EINE CHANCE MIT HERAUSFORDERUNGEN



Foto: AdobeStock

Meine erste Lehrerfortbildung trug den verheißungsvollen Titel: „Heterogenität als Chance nutzen“. Mit Begeisterung sprach der Dozent über die Vorteile heterogener Lerngruppen. Diese Vielfalt, so hieß es, würde soziale Interaktion und Toleranz fördern, da Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Hintergründen voneinander lernen könnten. Schwächere Lernende sollten von der Unterstützung ihrer stärkeren Mitschüler profitieren, während letztere durch das Erklären ihr Wissen vertiefen. Heterogenität würde zu kreativeren Lösungen und einer ganzheitlichen Kompetenzentwicklung führen.

Doch inzwischen, viele Jahre später, sehe ich die Heterogenität in meinen Klassen mit anderen Augen. Die Realität im Klassenzimmer ist komplexer als die Theorie. Während die einen noch nicht einmal ihre Stifte ausgepackt haben, sind andere bereits mit den Aufgaben fertig. Die Spannweite der Leistungsniveaus und Bedürfnisse meiner Schüler erfordert eine Differenzierung, die oft kaum zu bewältigen ist. Einheitsunterricht wird vielen nicht gerecht: Schwächere fühlen sich überfordert, stärkere unterfordert. Und mein Notenspiegel zeigt immer häufiger: Es gibt kein „Mittelfeld“ mehr – genau jene Gruppe, für die ich oft meinen Unterricht plane.

Mario Passannante findet, dass ein realistischer Blick auf die Heterogenität in Schulklassen unabdingbar ist.

DIE DIMENSIONEN DER HETEROGENITÄT

Heterogenität zeigt sich in unzähligen Facetten: unterschiedliche Lernvoraussetzungen, kulturelle und sprachliche Vielfalt, soziale Hintergründe oder individuelle Interessen. Jede Klasse spiegelt die Vielfalt unserer Gesellschaft wider. Diese Vielfalt birgt enorme Chancen – von einem respektvollen Umgang mit Unterschieden bis hin zu einem breiteren Erfahrungshorizont. Doch sie stellt uns Lehrkräfte auch vor ständig wachsende Herausforderungen. Wie gelingt es, niemanden zurückzulassen und gleichzeitig alle Schüler zu fördern?

DER SPAGAT IM LEHRERALLTAG

Wir Lehrkräfte stehen im Spannungsfeld widersprüchlicher Erwartungen. Wir sollen gerecht sein und zugleich individuelle Bedürfnisse berücksichtigen, klare Strukturen schaffen und doch Raum für Kreativität lassen. Inklusion ist ein zentraler Anspruch, der uns dazu verpflichtet, Schüler mit Lernschwierigkeiten ebenso zu fördern wie intelligente talentierte aber demotivierte Verweigerer. Wir sind nicht nur Wissensvermittler, sondern auch Sozialarbeiter, Konfliktmanager und manchmal schlicht eine emotionale Stütze. Doch all diese Rollen konkurrieren mit dem Zeitdruck des Lehrplans, dem Druck Noten machen zu müssen und den begrenzten Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen.

STRATEGIEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

Der Umgang mit Heterogenität verlangt nach flexiblen Ansätzen. Differenzierung und Individualisierung sind dabei zentrale Schlüssel. Digitale Medien bieten uns Möglichkeiten, personalisiertes Lernen zu unterstützen und Schüler aktiver einzubinden. Gleichzeitig ist die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen essenziell, um gemeinsam Ressourcen zu nutzen und voneinander zu lernen.

Auch die Lehrkräftebildung spielt eine wichtige Rolle: Bereits in der Ausbildung müssen angehende Lehrerinnen und Lehrer auf die Arbeit in heterogenen Gruppen vorbereitet werden. Fortbildungen können helfen, neue Methoden zu erlernen und den Blick für kreative Lösungen zu schärfen.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Doch letztlich ist die Bewältigung von Heterogenität nicht allein unsere Aufgabe. Bildung nachfolgender Generationen ist die gesamte Gesellschaft verantwortlich. Politik, Verwaltung und Eltern müssen uns unterstützen – durch angemessene Klassengrößen, materielle Ressourcen und eine bessere Anerkennung unseres Berufs. Nur so können wir der Vielfalt gerecht werden.

Heterogenität ist eine Bereicherung, aber auch eine Herausforderung. Der Spagat, den wir Lehrkräfte täglich meistern, erfordert nicht nur Fachwissen, sondern auch Flexibilität, Einfühlungsvermögen und Kreativität. Trotz aller Widersprüche bleibt es unsere Aufgabe, der Vielfalt gerecht zu werden. Denn nur so können wir unsere Schüler auf eine Welt vorbereiten, die ebenso vielfältig und dynamisch ist wie die Klassenzimmer, in denen sie lernen. ■

Mario Passannante



SCHULPSYCHOLOGIE ALS PARTNER

Die Schule ist ein sich wandelnder Raum, der gesellschaftliche Veränderungen widerspiegelt. In den letzten Jahren haben sich die Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler stark verändert – von zunehmender Heterogenität in den Klassen über die Integration digitaler Medien bis hin zu neuen Formen des sozialen Lernens. Wie können Lehrkräfte diesen Herausforderungen begegnen, ohne sich selbst zu überfordern? Welche Strategien helfen, um Konflikte zu vermeiden und die Vielfalt im Klassenzimmer als Chance zu nutzen? In diesem Interview gibt die Schulpsychologin Hanna Dorscheid vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz wertvolle Einblicke und praxisnahe Empfehlungen für den Schulalltag.

Wie haben sich unsere Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Schulpsychologie in den letzten zehn Jahren verändert?

Schule ist ein Abbild der Gesellschaft, die Veränderungen unterworfen ist, die Chancen, aber auch Risiken mit sich bringen. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezieht immer mehr auch den digitalen Raum mit ein. Die Themen Inklusion und Migration gestalten sich dynamisch und nehmen Einfluss auf die Schule. Familiäre Strukturen haben sich ebenfalls verändert. Die aktuelle gesellschaftspolitische Diskurskultur bildet sich auch in der Schule ab, was zu zugespitzten Konfliktdynamiken führen kann.

Für viele Lehrkräfte stellt der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen derzeit eine große Belastung dar. Merken Sie dies in Ihrem Beratungsalltag?

Wir bemerken in unserem Berufsalltag, dass die Heterogenität in den Klassen zugenommen hat. Dadurch sind Lehrkräfte in ihren pädagogisch-diagnostischen Einschätzungen stärker gefordert, was welche Schülerin, welcher Schüler braucht, um sich weiterentwickeln zu können.

Sehen Sie vermehrt Hilfersuchen aus dem BBS-Bereich?

Die landesweiten Zahlen der Jahresarbeitsberichte aus den Jahren 2021 bis 2023 zeigen, dass die Anfragen von berufsbildenden Schulen sowohl im Bereich der Einzelfallberatung, als auch im Bereich der Schulberatung auf einem etwa gleichbleibenden Niveau liegen.

Können Sie uns aus Sicht der Schulpsychologie Chancen bzw. Gefahren der Heterogenität unserer Schüler(innen) aufzeigen?

Zunächst stellen heterogene Grup-

pen eine Herausforderung für das Schulsystem dar. Damit einhergehend besteht das Risiko, dass die Vielfalt zu einer Überforderung für die meisten Beteiligten wird. Das kann dazu führen, dass einzelne Personen oder auch Personen-gruppen sich allein gelassen fühlen. Chancen liegen darin, dass sich jede Person mit ihrer Individualität als Teil der Gemeinschaft sieht und dadurch eine Umgebung von Wertschätzung, Toleranz und Zugehörigkeit entsteht.

Haben Sie für uns Lehrkräfte Empfehlungen, wie wir auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen eingehen können, ohne uns dabei zu überfordern?

Zunächst ist es wichtig zu sagen, dass viele unterschiedliche Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern in einer Klasse eine große Herausforderung für Lehrkräfte darstellen. Grundsätzlich ist es für eine Lerngruppe aber auch auf individueller Ebene hilfreich und entwicklungsförderlich, gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Akzeptanz für die unterschiedlichen Voraussetzungen zu erfahren. Dies kann durch Maßnahmen zur Förderung eines positiven Klassenklimas,

des sozialen Lernens und einer stabilen pädagogischen Beziehung der Lehrkraft zu den Lernenden erreicht werden.

Welche Strategien empfehlen Sie, um mit Verhaltensauffälligkeiten umzugehen, die aus heterogenen Hintergründen resultieren?

Es ist sehr schwierig pauschalisierende Strategien zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten zu nennen. Interventionen sollten individuell beim Schüler bzw. der Schülerin oder der entsprechenden Lerngruppe ansetzen.

Wichtig ist eine bewusste Beziehungsgestaltung zu den Schülerinnen und Schülern. Bleiben Sie in Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern wie auch deren Eltern, suchen Sie frühzeitig das Gespräch und bieten sie Raum, um Stärken und Schwächen in den Blick zu nehmen. Erarbeiten Sie gemeinsam mit dem Schüler bzw. der Schülerin Lösungsmöglichkeiten und bleiben Sie über diesen Prozess im Gespräch. Sinnvoll kann dabei auch der Einbezug weiterer Professionen und Perspektiven sein. Schulintern könnte dies die Schulsozialarbeit sein, schulextern können Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe aber auch die Schulpsychologie oder andere Netzwerkpartner eingebunden werden. Ein kollegialer Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler z.B. in strukturierten Fallkonferenzen könnte etabliert werden, um Lösungsmöglichkeiten kollegial zu sammeln und langfristig von interventivem in präventives Handeln zu gelangen.

Welche präventiven Maßnahmen können Sie empfehlen, um Konflikte in heterogenen Gruppen zu vermeiden?

Im Bereich der Prävention sind Ansätze aus den Bereichen des sozialen Lernens oder der Resilienzförderung sinnvoll. Hierbei gibt es unterschiedliche Anbieter und Programme. Das Programm MindMatters, um ein Beispiel zu nennen, richtet sich dabei an alle Schulformen und Klassenstufen mit dem

übergeordneten Ziel die gute gesunde Schule zu entwickeln. Eine Arbeit mit Programmen aus dem Bereich der Primärprävention bieten für die Lernenden die Chance der Erfahrung von Gleichwertigkeit in einem bewertungsfreien Raum sowie ein erfahrungsorientiertes Erlernen sozialer Regeln für ein konstruktives Miteinander.

Kann ich als Lehrer erkennen, ob die Heterogenität einer Klasse zu Belastungen für einzelne Schüler wird?

Im Hinblick auf das Belastungsniveau einzelner Schülerinnen und Schüler ist es sinnvoll, als Lehrkraft auf Belastungsanzeichen zu achten und mit potenziell Belasteten zu ergründen, welche Faktoren als belastend erlebt werden. Anzeichen für erlebte Belastungen sind nicht immer leicht zu erkennen. Informationen von Betroffenen selbst, Informationen von Eltern, Mitschülerinnen und Mitschülern oder Kolleginnen und Kollegen, Beobachtungen von verändertem Verhalten, schulische Leistungen, erhöhte Fehlzeiten und Bilder oder Texte der Betroffenen können als Quellen für Belastungshinweise dienen.

Was empfehlen Sie, um Heterogenität im Klassenzimmer zu nutzen, um das Lernen zu bereichern?

Ein Ansetzen an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schülern beispielsweise kann die Heterogenität nutzbarer machen. Dazu ist es zunächst wichtig, dass sich jedes Mitglied der Klassengemeinschaft seiner Stärken bewusst ist oder wird, um in den Blick nehmen zu können, wo und wie man diese in die Gemeinschaft einbringen kann. Hierbei können die bereits genannten Ansätze zum sozialen Lernen hilfreich sein.

Wie kann uns Lehrern die Schulpsychologie beim Umgang mit Heterogenität helfen?

Als Lehrkraft besteht grundsätzlich die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen. Bezugnehmend auf das Thema Heterogenität kann



Hanna Dorscheid, Schulpsychologin des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz

je nach Bedarf dabei der Fokus auf einzelnen herausfordernden Schülerinnen und Schülern, der gesamten Klasse oder der Reflexion der Rolle der Lehrkraft liegen.

In welchen Fällen können Sie uns helfen?

Das schulpsychologische Angebot reicht von der Beratung im Einzelfall und bei Krisen über Fortbildungen bis hin zu der Begleitung von Schulentwicklungsprozessen. Die Themen können dabei z.B. Folgendes umfassen: Fragestellungen zum Verhalten oder zu schulischen Leistungen, Konflikte, Angst, Schulvermeidung, zurückgezogenes Verhalten, Lernverhalten, Lernmotivation, Begabungsförderung, Übergänge oder Kommunikation, Kooperation, Teamentwicklung, Gesprächsführung oder schulische Prävention.

Wie bekomme ich Hilfe von Ihnen?

Schulpsychologische Unterstützung erhalten Sie auf Nachfrage bei dem für Ihre Schule zuständigen Beratungszentrum.

Wir danken Ihnen für das Gespräch!

Das Interview führte Mario Passannante. Hier finden Sie die für Sie passende Ansprechperson:



ZURÜCK ZU DEN STÄRKEN

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
im Wendejahr 1989 hat Udo Lindenberg ein Album mit dem Titel „Bunte Republik Deutschland“ veröffentlicht. Im Titelsong huldigt er der Weltoffenheit, die er sich für unser Land gewünscht hat. Ob sein Wunsch letztlich in Erfüllung ging, kann Lindenberg nur selbst beurteilen. Bunter geworden ist unser Land seit 1989 auf jeden Fall. Während viele diese Vielfalt als Bereicherung empfinden und begrüßen, stören sich andere an den Herausforderungen, die sie mit sich bringt.

Diese gesellschaftliche Diskussion hat den zurückliegenden Bundestagswahlkampf beherrscht, und das Thema wird uns sicher noch weiter begleiten. Auch in der Schule, denn unsere Schülerschaft ist ebenfalls bunter geworden – und zwar in vielerlei Hinsicht. Schülerinnen und Schüler „mit Migrationshintergrund“ (so der sperrige, aber politisch korrekte Fachterminus) prägen das Erscheinungsbild unserer Klassen schon lange und gehören fraglos dazu. Eine große Herausforderung kam mit den Menschen, die in unserem Land Zuflucht vor den Krisen in ihrer Heimat gefunden haben, in Gestalt einer Sprachbarriere auf die Schulen zu.

Die Bildungspolitik hat darauf mit Sprachfördermaßnahmen reagiert, beispielsweise mit der Einrichtung von BVJ-S-Klassen. Was dabei leider völlig aus dem Blickwinkel geraten ist, sind die zunehmenden Sprachdefizite bei „einheimischen“ Schülerinnen und Schülern, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Seit vielen Jahren können wir an unseren Schulen beobachten, dass



sich das Sprachverständnis unserer Schülerschaft im freien Fall befindet. Das zeigt sich zum einen im Textverständnis, wenn Aufgabenstellungen immer öfter erklärt werden müssen und zum anderen in den Ausdrucksfähigkeiten, die sich in den Antworten unserer Schülerinnen und Schüler niederschlagen. An dem Anspruch, grammatikalisch vollständige und orthographisch korrekte Sätze zu Papier zu bringen, scheitert ein Großteil der heutigen Schülerschaft mit unschöner Regelmäßigkeit.

Die schier unerschöpflichen Möglichkeiten, die die so genannte „Künstliche Intelligenz“ bietet, wird – so steht es zu befürchten – den Trend eher verstärken. Wahrscheinlich bekommen wir Lehrkräfte zukünftig zwar erheblich mehr Texte zu lesen, die die vorhin beanstandeten Mängel nicht mehr so gehäuft aufweisen – was dann wiederum verdächtig ist –, die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, sich in der deutschen Sprache auszudrücken, werden jedoch darunter leiden. Denn eine Wahrheit bleibt bestehen: Übung macht den Meister!

Wir werden wohl dieselben Beobachtungen machen, die durch den Gebrauch des Taschenrechners alltäglich geworden sind. Selbst bei banalen Berechnungen greifen fast alle Schülerinnen und Schüler selbstverständlich zum mathematischen Helferlein. Wozu soll man sich denn noch selbst anstrengen?

Wir brauchen dringend eine Wende in der Bildungspolitik, die sich wieder auf die Erkenntnis besinnen und stützen muss, dass die Anstrengung nicht nur im Alphabet vor dem Erfolg steht. Niemand wünscht sich einen Drill, wie man ihn aus fernöstlichen Ländern kennt, man kommt aber auch nicht an der Tatsache vorbei, dass das, was in der Grundschule versäumt wurde, später kaum noch aufzuholen ist und sich in der Folge durch ganze Bildungsbiografien durchzieht. Wir haben heute zwar eine wahre Schwemme von Einser-Abiturientinnen und -Abiturienten, aber sind die heutigen Schülerinnen und Schüler tatsächlich so viel schlauer als vorherige Generationen?

Außerdem braucht es ein Einsehen, dass es völlig ausgeschlossen ist, einer immer heterogener werdenden Schülerschaft in Klassen mit dreißig und mehr Schülerinnen und Schülern auch nur ansatzweise gerecht zu werden. Kleinere Klassen und die standardmäßige Implementierung so genannter „multiprofessioneller Teams“ sind dabei nur ein Anfang. Es wird höchste Zeit, damit zu beginnen.

Es grüßt Sie herzlich

Dirk Mettler

2025 Personalratswahl

Gemeinsam stärker

DIE BBS-EXPERTEN

Liste VLBS & VLW



Arbeitsbedingungen /// Entlastung
Beförderung /// Bezahlung
Beamtenstatus /// Altersteilzeit

WIR FORDERN

- Entlastung der Lehrkräfte durch Schulsozialarbeit, Digital- und Schulassistenten
- mehr Beförderungsstellen für den höheren und gehobenen Dienst
- angemessene Bezahlung und nahtlose Übernahme der Anwärtnerinnen und Anwärtner
- Reduzierung der Klassenmesszahl im BVJ
- Erhalt des Beamtenstatus für alle Lehrkräfte
- Reduzierung des Stundendeputats zum Abfedern der stetig steigenden Arbeitsbelastung
- Fortführung des Altersteilzeitmodells
- mehr Anrechnungsstunden für Funktionsträger und Erhöhung der 3/6-Pauschale
- Reduzierung der überbordenden Statistik und BBS-spezifische Verwaltungsprogramme
- Transparenz und Gleichbehandlung bei Versetzung und Beförderung
- Berücksichtigung der schulartspezifischen Anforderungen in den berufsbildenden Schulen und BBS-Studienseminaren

PERSONALRATSWAHLEN:

VLW UND VLBS TRETEN MIT GEMEINSAMEN LISTEN AN



Unter dem Slogan „Gemeinsam stärker – Die BBS-Experten“, treten VLW und vlbs erstmals mit gemeinsamen Listen zur BPR- und HPR-Wahl an. Die folgenden Gründe haben zu dieser Entscheidung geführt:

- VLW und vlbs stehen für die gleichen Ziele.
- Durch die Bündelung der BBS-Kompetenzen kann mehr Wirkung erzielt werden.
- Die Durchsetzungskraft gegenüber dem Dienstherrn steigt.
- Die berufsbildenden Schulen erhalten eine stärkere Stimme gegenüber der Politik.
- vlbs und VLW vertreten gemeinsam die rheinland-pfälzischen Interessen in den Bundesverbänden dbb und BvLB.

DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN VON VLBS & VLW ZUR WAHL DES BPR

Platz	Name	VLW	vlbs	Schule
1	Hoffmann, Andreas			BBS JWS Koblenz
2	Seehaus, Andreas			BBS Landau
3	Penner, Markus			BBS 1 Mainz
4	Cartarius, Andreas			BBS Prüm
5	Tischer, Stefanie			BBS LES Neuwied
6	Lemmen, Joachim			BBS 1 Technik Kaiserslautern
7	Bollig, Christine			BBS Wirtschaft Trier
8	Schlich, Daniel			BBS Bad Neuenahr-Ahrweiler
9	Passannante, Mario			BBS Idar-Oberstein
10	Gutting, Victoria			BBS Pirmasens
11	Völkel, Alexandra			BBS Boppard
12	Macher, Jutta			BBS Mainz III
13	Schwinden, Nina			BBS GuT Trier
14	Dr. Wagner, Björn			BBS Frankenthal
15	Schütz, Jörg			BBS Bernkastel-Kues
16	Peters, Kerstin			BBS Alzey
17	Koppelkamm, Elisabeth			BBS Bernkastel-Kues
18	König-Kries, Dagmar			BBS II Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern
19	Becker, Christina			BBS EHS Trier
20	Jeschke, Andreas			BBS JWS Koblenz
21	Friderichs, Oliver			BBS Cochem
22	Fuchs, Oliver			BBS Gerolstein
23	Graupner, Marion			BBS 1 Technik Kaiserslautern
24	Wingerter, Oliver			BBS Wirtschaft Worms
25	Eske, Sascha			BBS TGHS Bad Kreuznach
26	Vogt, Ulrich			BBS 1 Mainz
27	Schmitt, Michael			BBS II Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern
28	Lehmann, Katrin			BBS Technik 1 Ludwigshafen
29	Pauls, Benedikt			BBS 1 Mainz
30	MüncH, Jörg			BBS Wirtschaft Koblenz

Der Bezirkspersonalrat (BPR) vertritt die Interessen aller BBS-Lehrkräfte bei der ADD. Seine Aufgaben sind u. a.:

- › Mitbestimmung bei Einstellungen, Beförderungen, Funktionsstellenbesetzungen, Abordnungen und Versetzungen
- › Prüfung von Eingruppierung und Einstufungen
- › Schutz und Unterstützung für vulnerable Lehrkräfte



UNSERE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN FÜR DIE WAHL ZUM BEZIRKSPERSONALRAT (BPR)

1

Andreas Hoffmann

BBS JWS Koblenz



Vorrangig stehe ich für eine kompetente Unterstützung der örtlichen Personalräte und Beratung der Kolleginnen und Kollegen in dienstrechtlichen Fragen und Konfliktsituationen. So konnte ich bisher zahlreiche gute Lösungen erzielen und dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

2

Andreas Seehaus

BBS Landau



Ich kandidiere, weil ich meine gesammelten Erfahrungen aus meiner Tätigkeit im Bezirkspersonalrat weiterhin für die Anliegen unserer Kolleginnen und Kollegen einsetzen möchte.

3**Markus Penner****BBS 1 Mainz**

Transparenz und Chancengleichheit bei allen die Kolleginnen und Kollegen betreffenden Angelegenheiten ist wichtig. So ist mir ein zentrales Anliegen, dass die Verfahren bei Einstellungen, Beförderungen und Bewerbungen auf Funktionsstellen fair und gerecht verlaufen.

4**Andreas Cartarius****BBS Prüm**

Häufig führt die berufliche Kommunikation durch die hohe Belastung zu Missverständnissen. Ich kandidiere, weil mir das kollegiale Miteinander und die Chancengleichheit der Lehrkräfte am Herzen liegen.

5**Stefanie Tischer****BBS LES Neuwied**

Die BBS ist komplex und vielfältig. Sie bedarf einer Personalvertretung, die sich mit Expertise im Bereich berufliche Bildung für die Interessen der Lehrkräfte einsetzt. Darum kandidiere ich.

6**Joachim Lemmen****BBS 1 Technik Kaiserslautern**

Das LPersVG betont die Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Dienststelle und Personalvertretung, um konstruktive und pragmatische Lösungen für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen zu finden. Ich unterstütze diesen Dialog.

7**Christine Bollig****BBS Wirtschaft Trier**

Im BPR werde ich mich entschlossen dafür einsetzen, die Rahmenbedingungen an Schulen zu verbessern. Insbesondere Teilzeitkräfte sind vom zunehmenden Anteil außerunterrichtlicher Tätigkeiten überproportional betroffen. Ich mache mich für die Einhaltung von Entlastungsregelungen stark.

8**Daniel Schlich****BBS Bad Neuenahr-Ahrweiler**

Im BPR möchte ich mich engagieren, da eine starke Interessensvertretung und Mitbestimmung das effektivste Mittel sind, die Rechte unserer Kollegen und Schüler zu wahren und zu stärken: So können die konkreten Rahmenbedingungen vor Ort verbessert werden.

9**Mario Passannante****Harald-Fissler-Schule Idar-Oberstein**

Ich kandidiere, weil Wertschätzung kein Luxus, sondern Grundlage ist. Ich höre zu, packe an und setze um – für unsere Schulen von morgen. Lehrkräftemangel, zu wenig Schulsozialarbeit, unzureichende EDV-Anwendungsbetreuung und der Beförderungsstau sind Herausforderungen, die lösbar sind! Gemeinsam können wir Veränderungen bewirken!

10**Victoria Gutting****BBS Pirmasens**

Ich möchte mich im BPR engagieren, da mir eine Interessenvertretung der Kolleginnen und Kollegen sehr am Herzen liegt. Der immer größer werdenden außerunterrichtlichen Belastung muss entgegengewirkt bzw. eine entsprechende Entlastung sichergestellt werden.

DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN VON VLBS & VLW ZUR WAHL DES HPR

Platz	Name	VLW	vlbs	Schule
1	Wunschel, Harry			BBS 1 Technik Kaiserslautern
2	Mettler, Dirk			BBS LES Neuwied
3	Schumacher, Mareike			BBS Wirtschaft Trier
4	Kiefer, Katharina			BBS II Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern
5	Flory, Christian			BBS SÜW Bad Bergzabern
6	Petri, Andrea			BBS Montabaur
7	Springer, Frank			BBS 1 Mainz
8	Walgenbach, Marc			BBS Wirtschaft Bad Kreuznach
9	Willrader, Elisabeth			BBS II Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern
10	Djahazi, Ramin			BBS NAT Ludwigshafen
11	Port, Thomas			BBS Prüm
12	Metz, Tobias			BBS Alzey
13	Deutsch, Matthias			Studienseminar BBS Trier
14	Berg, Stephanie			BBS Speyer
15	Steuer, Michael			BBS Bernkastel-Kues
16	Ebling, Christian			BBS II Mainz
17	Durand, Klaus			BBS Wirtschaft Trier
18	Proksch, Kerstin			BBS Wirtschaft Bad Kreuznach
19	Danner, Marita			BBS Pirmasens
20	Dausner, Bernhard			BBS Montabaur
21	Dorst, Jens			BBS Landau
22	Schneider, Hans-Peter			BBS GuT Trier
23	Kunz, Wolfgang			BBS 1 Technik Kaiserslautern
24	Wolff, Volker			BBS Mainz IV
25	Assheuer, Daniela			BBS JWS Koblenz
26	Becker, Vera			BBS 1 Mainz
27	Spornitz, Jens			BBS Wirtschaft Koblenz
28	Fries, Pascal			BBS Neustadt a.d. Weinstraße
29	Filz, Melanie			BBS Wissen
30	Schwind, Jürgen			BBS II Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern

Der Hauptpersonalrat (HPR) vertritt Ihre Interessen bei allen Entscheidungen des Bildungsministeriums, des PL und der Studienseminare, die die berufsbildenden Schulen betreffen. Seine Aufgaben sind u.a.

- › Mitwirkung bei rechtlichen Änderungen, z. B. bei Veränderungen von Gesetzen, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften
- › Gleichbehandlung der Lehrkräfte, z. B. bei Wechsel- und Aufstiegsprüfungen sowie Besetzungsverfahren für Fachleitungsstellen
- › Mitbestimmung bei Planungen, z. B. bei der landesweiten Fortbildungsplanung, dem Arbeitsschutz und der Digitalisierung



UNSERE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN FÜR DIE WAHL ZUM HAUPTPERSONALRAT (HPR)

1

Harry Wunschel

BBS 1 Technik Kaiserslautern



Ich engagierte mich im Hauptpersonalrat, damit schulische Veränderungen nicht an den Lehrkräften vorbei umgesetzt werden. Die immer weiter steigende Arbeitsbelastung muss endlich auf ein erträgliches Niveau zurückgeführt werden.

2

Dirk Mettler

BBS LES Neuwied



Ich kandidiere, weil es eine profilierte Vertretung für die BBSn braucht. Bei uns läuft vieles anders als in anderen Schularten. Da kommen wir mit einem GEmischtWarenladen nicht weiter.

3**Mareike Schumacher****BBS Wirtschaft Trier**

Als langjähriges Mitglied des HPR setze ich mich u.a. für Arbeitsentlastung, Lehrkräfteausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf an BBS ein. Diese Aufgabe möchte ich für Sie gerne engagiert fortsetzen.

4**Katharina Kiefer****BBS 2 Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern**

Im HPR will ich die Interessen aus der alltäglichen Praxis dahin tragen, wo sie nicht immer im Fokus zu stehen scheinen. Wichtig ist mir der Einsatz für einen konstruktiven und vorausschauenden Austausch mit den bildungspolitisch Verantwortlichen.

5**Christian Flory****BBS SÜW Bad Bergzabern**

Bildung neu denken. Mit innovativen Ideen und Engagement unterstütze ich die Einführung smarterer Technologien und der KI in unsere berufsbildenden Schulen, für eine zukunftsorientierte Bildung, die mehr leistet.

6**Andrea Petri****BBS Montabaur**

Die BBS als Lernort und Arbeitsplatz attraktiver machen! Ich trete dafür ein, das Ansehen der beruflichen Bildung zu stärken. Durch eine neue BBS-Standortpolitik und innovative Konzepte bei sinkenden Ausbildungszahlen eine hochwertige und wohnortnahe Beschulung zu ermöglichen!

7**Frank Springer****BBS 1 Mainz**

Ich möchte mich besonders für die Interessen der LfFp und FL einsetzen und zugleich die Belange der Bereiche BVJ/BF stärker vertreten. Für die KuK in einem starken Verband, denn: Verbandsarbeit ist demokratische Teilhabe!

8**Marc Walgenbach****BBS Wirtschaft Bad Kreuznach**

Lehrermangel, marode Schulgebäude und ein hoher Krankenstand unter Lehrkräften in Rheinland-Pfalz zeigen, dass es inzwischen schon an der Substanz bröckelt. Gute Bildung erfordert Investition in Personal und Ausstattung, sowie gute Arbeitsbedingungen.

9**Elisabeth Willrader****BBS 2 Wirtschaft und Soziales Kaiserslautern**

Ich kandidiere, weil wir dringend die nächste Generation von Fachkräften brauchen – sowohl im Lehrberuf als auch in den Gesundheitsberufen, die wir ausbilden, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

10**Ramin Djahazi****BBS NAT Ludwigshafen**

Ich möchte mich für mehr personelle Unterstützung unserer BBSn bei der Digitalisierung einsetzen, damit wir Lehrkräfte uns auf die pädagogischen Aspekte des digitalisierten Unterrichts konzentrieren können.



WAHLVORSTÄNDE LEISTEN UNVERZICHTBARE ARBEIT

VLW-Wahlvorstände-Schulung an der Ludwig-Erhard-Schule

Sie warten auf die Wählerinnen und Wähler, setzen einen Haken und zählen dann eine Viertelstunde – wer diesem Vorurteil anhängt, wurde bei der Schulung der Wahlvorstände eines Besseren belehrt: Kolleginnen und Kollegen aus Ingelheim, Wissen, Koblenz, Westerbeurg und Mayen arbeiteten sich an der Ludwig-Erhard-Schule in Neuwied in das komplizierte Thema ein. Wer ist überhaupt „Beschäftigter“, ist er oder sie dann auch wahlberechtigt, wenn ja, für welche der drei Wahlen (ÖPR, BPR, HPR) – wie bewältigen wir die vielen Formulare, die uns der zentrale Wahlvorstand zuschickt? All diese und noch weitere Fragen versuchten Dirk Mettler, stellvertretender Vorsitzender des HPR, Stefanie Tischer, Mitglied im BPR und Michael Lutz, ehemaliges HPR- und Wahlvorstandsmitglied den engagierten Kolleginnen und Kollegen zu beantworten. Anhand von Fallbeispielen wurden Erkenntnisse erarbeitet, Termine und Formulare bewältigt und Detailfragen geklärt.

Die Mitarbeit in den Personalräten ist auf allen Ebenen wichtig, und die Voraussetzungen dafür schaffen die engagierten Lehrkräfte in den Wahlvorständen. Dafür bedankten sich die drei Landesvorstandsmitglieder am Ende des Tages für die engagierte Mitarbeit – wir wünschen viel Erfolg und eine hohe Wahlbeteiligung!

Michael Lutz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der VLW-Schulung für örtliche Wahlvorstände an der BBS LES Neuwied

Sollten an Ihrer Schule noch Fragen offen sein, wenden Sie sich bitte an eine(n) der kompetenten Ansprechpartner/innen beim VLW:

Patrick Grewis
Vorsitzender Bezirkswahlvorstand
p.grewis@bbs-bks.de

Karl-Heinz Fuß
Stellv. Vorsitzender Hauptwahlvorstand,
karl-heinz.fuss@vlw-rlp.de

Dirk Mettler
info@vlw-rlp.de

Stefanie Tischer
stefanie.tischer@vlw-rlp.de

DR. STEFANIE HUBIG ENTWIRFT PERSPEKTIVEN FÜR „BESSERE BILDUNG 2035“

Ausgehend vom „Startchancen-Programm“, hat die „Wübben-Stiftung Bildung“ die Ministerinnen Dr. Stefanie Hubig (SPD, Rheinland-Pfalz), Karin Prien (CDU, Schleswig-Holstein) und Theresa Schopper (B90/Die Grünen, Baden-Württemberg) gebeten, eine Perspektive von zehn Jahren einzunehmen. Es sollten klare, messbare Ziele formuliert werden im Zusammenhang mit der Frage, wohin sich die Schulen in Deutschland entwickeln sollen. Eine Rezension von Michael Lutz.

Auf 152 Seiten entwickeln wissenschaftliche Autorinnen und Autoren sowie die drei Ministerinnen einen „parteiübergreifenden Impuls für messbare Bildungsziele“ sowie „Vorschläge für die Bildung bis 2035“. Eine Umkehr des Trends, „dass wir nicht nur in der Gruppe derer, die die Mindeststandards verfehlen, sondern auch in der Gruppe derer, die die Regel- und Optimalstandards erreichen, kontinuierlich schlechter geworden sind ...“, wollen die Autorinnen erreichen.

Fragen in diesem Zusammenhang betreffen eine bessere datengestützte System-, Schul- und Unterrichtsentwicklung, das Miteinander von „Steuerung von oben“ und Freiräume von Schulen; Freiräume und Innovation sollen gefördert, die Schule als Lern- und Lebensort gestaltet werden. Als Schlüssel

heben die Autorinnen eine veränderte Arbeitskultur in den Kollegien hin zu einer kooperativen Teamarbeit hervor.

Zum Schluss haben die Ministerinnen mutig Indikatoren zur Erreichung ihrer Ziele aufgeschrieben:

- 50 Prozent weniger Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik nicht erreichen.
- 20 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Regelstandards in Deutsch und Mathematik erreichen oder übertreffen.
- 30 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Optimalstandards in Deutsch und Mathematik erreichen.
- Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und

Kompetenzen, identifiziert über den sozialen Gradienten im IQB-Bildungstrend, sinkt um 20 Prozent.

- 50 Prozent weniger Schulabgänge ohne ersten Schulabschluss.

Als Maßnahmen in der Zuständigkeit der Länder werden u.a. genannt

- Die Qualität des Lernens und Lehrens soll erhöht werden;
- Mit den Schulträgern soll ein besseres Zusammenwirken aller Bildungs- und Unterstützungssysteme erreicht werden;
- Die unterschiedlichen Professionen in den Schulen sollen besser als bisher zusammenarbeiten;
- Die Demokratiebildung soll gestärkt werden.

BESSERE BILDUNG 2035

Demokratischer
Einsatz für
messbare Ziele

Bessere Bildung 2035

Wübben Bildungsstiftung gGmbH (Hrsg.)
Januar 2025

ISBN 978-3-9826865-1-6

Internet-Link: BESSERE BILDUNG 2035



Michael Lutz hält das Buch
für lesenswert.

KOMMENTAR

Dass sich drei Ministerinnen unterschiedlicher Parteizugehörigkeit auf gemeinsame Ziele für eine bessere Bildung verständigen, ist ungewöhnlich und lobenswert, gerade in einer Zeit überall zunehmender gesellschaftlicher Spaltung. Deshalb ist die Lektüre des Buches sicher zu empfehlen.

Mut zeigen die drei Verfasserinnen mit der Nennung von Indikatoren, mit deren Hilfe sich 2035 die Zielerreichung messen lässt. Der Mut ist dann schon nicht mehr so groß, bedenkt man, dass die drei Ministerinnen bis dahin wohl nicht mehr im Amt sein werden. Spannend ist die Frage, ob die drei Damen es schaffen werden, in ihren Parteien dafür die Mehrheiten zu finden. In Anbetracht der Herausforderungen, denen sich die öffentlichen Haushalte in den nächsten Jahren gegenüberstellen, müssen sich die Verfasserinnen aber die Frage gefallen lassen, wie denn

die Ziele (siehe oben) ohne eine Erhöhung der Haushaltsansätze in den Schulministerien erreichen lassen. Nötig wird sein eine Verschiebung der Prioritäten in den öffentlichen Haushalten zugunsten der Bildungsbereiches, dem ohnehin in den einzelnen Ländern der größte Anteil am Gesamthaushalt zukommt.

In Rheinland-Pfalz bedeutet das 5,8 Milliarden des rund 22 Milliarden Euro großen Gesamthaushalts im Jahr 2024 – jeder vierte Etat-Euro fließt in Rheinland-Pfalz in die Bildung. Das auszubauen wird für alle an der Bildungspolitik Beteiligten ein harter Kampf werden. Wir werden die Ministerin in den nächsten Jahren an den Indikatoren messen können – im Bestreben für eine bessere Bildung hat sie uns auf ihrer Seite.

Michael Lutz

Foto: AdobeStock

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband der Lehrerinnen und Lehrer an
Wirtschaftsschulen, Landesverband Rheinland-
Pfalz e.V. (VLW), Mitgliedsverband im dbb
und im BvLB

Vorsitzender

Dirk Mettler

Geschäftsstelle

Holzhauser Straße 27 • 55411 Bingen
www.vlw-rlp.de

Redaktion

Karl-Heinz Fuß • redaktion@vlw-rlp.de

Layout

Daniela Boudgoust • www.gestaltungsfreun.de

Karikatur auf der Titelseite

Uwe Herrmann • www.karikaturist.de

Auflage

4.000 Stück

Druck

Wir machen Druck GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang



ClimatePartner.com/12518-1907-1001



Schätzen Sie:

Wie alt sind unsere fünf abgebildeten Kandidatinnen und Kandidaten für den HPR und BPR zusammen?

April 2025

Einfach den QR-Code scannen und drauf los rätseln. Mit etwas Glück warten folgende Gewinne:

1. Preis:
100 Euro-Wunschgutschein
2. Preis:
50 Euro-Wunschgutschein
3. Preis:
25 Euro-Wunschgutschein

